

• Vierteltakt

Das Kommunikationsinstrument des Oberösterreichischen Volksliedwerkes

P.B.B. VERLAGSPOSTAMT 4020 LINZ - GZ 012022845V
 OÖ VOLKS LIED WERK
 Nr. 4 Dezember 2001
 Einzelpreis 3,-- €

OÖ
VOLKS
LIED
WERK
DACHVERBAND ÖSTERREICHISCHES
VOLKSIEDWERK

Nr. 4 Dezember 2001
 Einzelpreis 3,-- €



Gloriaengel aus der Krippe der Ebenseer Pfarrkirche

Foto: Reinhard Hörmandinger

Die Bedeutung des Hirtenliedes in der Ebenseer Krippenkultur

Von Franz Frey

Viele kennen die Ebenseer Krippen, schon weniger kennen die Ebenseer Hirtenlieder und kaum einer weiß, welcher Zusammenhang zwischen Liedern und Krippe besteht und welch immense Bedeutung diese Lieder für die Ebenseer Krippe haben.

Der Gesang war den alten Ebenseern eine der liebsten Beschäftigungen. Gesungen

wurde überall: die Kinder sangen in der Schule, die Frauen in der Küche, die Männer auf der Alm, im Wirtshaus und bei der Arbeit.

Besonders beliebt waren Alm- und Wildschützenlieder und wenn draußen der raue Nordwestwind vom „Sattl“ her wehte, sang man gerne Advent-, Hirten- und Weihnachtslieder.

Fortsetzung Seite 2.1 >>>

Auftakt

Vorwort, Kontaktadressen
 Impressum

1

Thema

Die Bedeutung des Hirtenliedes in der Ebenseer Krippenkultur. Der Adventkranz. Geh Hansl, pack dei Binggal zsam...

2

Menschen

Die Padinger aus Fornach – über 50 Jahre im Dienst der musikalischen Volkskultur. Aus dem Leben des Lois Neuper.

3

Schatzkammer

Familientanzmusikapelle Mitmannsgruber: Wiederentdecktes Beispiel für einmalige „musikalische Stadt- & Land-Kultur“

4

Aufgeklappt

Bücher: Jahrbuch ÖVLW. Wer dich liebt, Jesulein. Neuer Compa-Band. CD's: Eröffnet die Pforten. Geigen-musi Kiesenhofer... Div. Liederhefte.

5

Übern Zaun gschaut

Sommerakademie Volkskultur 2001 – erste Eindrücke. Edle Perlen der Volksmusik im Brucknerhaus Linz.

6

Resonanzen

Aufgegn in Goisern. Natur-Klang-Symposium Molln. Musikantenwoche Kirchschlag.

7

In Dur & Moll

Weihnachtliches von Anna Adelinde Mühlbacher.

8

Sammelsurium

Weihnachtsbastelei: Nusskinderl. Alte Kindersprüche zum Weihnachtsfestkreis. Euro-Preisliste der ÖÖVLW-Publikationen.

10

Notiert

All meine Singer. Ruperti-Weis. Sich dort steht ein zerrissenes Ställchen. O Wunder, was soll das bedeuten. O Náchba, los ...

11

Kalendarium

Veranstaltungen, Seminare
 Vorankündigungen
 VLW-Beitrittserklärungskarten

12

Die Bedeutung des Hirtenliedes in der Ebenseer Krippenkultur

Von Franz Frey
(Fortsetzung von Seite 1)

Im Laufe der Jahrzehnte schufen sich die Ebenseer eine eigene Krippenkultur. Obwohl nur einige tausend Einwohner zählend, schnitzten sie hunderte Krippen; eine wohl einmalige kulturelle Leistung.¹ Zu den ständig anwachsenden Krippen kamen immer neue Figuren hinzu und so entstanden im Laufe der Zeit die großen Landschaftskrippen. Zu diesen Figuren dichteten und komponierten sie Hirtenlieder, die erst im 19. Jahrhundert niedergeschrieben wurden. Das älteste bekannte Hirtenliederbuch stammt aus dem Jahre 1826 und befindet sich im Besitz des Ebenseer Heimathauses. Es enthält bereits die berühmten Lieder „Bruada, lieber Bruada“ und „Schau mei lieaba Kamerad“.

Wichtig war bei den Hirtenliedern die große Strofenanzahl. Je länger ein Lied dauerte, desto rascher verging die Zeit. Der Aufbau der Liedtexte war einfach: Meist erfuhren die Hirten auf der „Hoad“ (Heide) von einem Engel, dass im Stall zu Bethlehem das Kind geboren wurde und die Zeit der Erlösung gekommen sei. Es wurde die Armut der heiligen Familie besungen und alle Gaben aufgezählt, die man dem Kind opfern würde. Dann schilderte man meist das Geschehen im Stall und in der letzten Strophe erbat man oft die Vergebung der Sünden. Die Melodien waren von einer großen Vielfalt. So gab es dem Anlass entsprechend feierlich-getragene, wie den Bruadan², der zur Ebenseer „Weihnachtshymne“ wurde, lange bevor „Stille Nacht“ komponiert worden war. Auch „Auf, auf, es is schon Tag...“³ und die „Buda-Henn“⁴ hatten feierliche Melodien. In überwiegender Mehrheit jedoch klangen die Hirtenlieder, dem Temperament der Männer entsprechend, eher fröhlich und lustig. Die Texte sind voll gläubiger Hoffnung auf ein baldiges Ende der Not.⁵

Bei festlichen Anlässen kam die ganze Hausgemeinschaft, meist beim Hausherrn, zusammen. So versammelten sich oft bis zu 30 Personen in einem Raum bei der Krippe, und um Platz zu schaffen wurden meist die Ehebetten abgeschlagen. Besonders feierlich ging es dabei in den Werkswohnungen der Pfannhauser zu. Am Heiligen Abend, am Altjahrstag, am Drei-Königs-Abend und am Abend vor Lichtmess wurden nach dem Rosenkranzgebet in der Krippe die Kerzen angezündet und diese „angesungen“. Es folgte ein Hirtenlied dem anderen und erst lange nach Mitternacht kamen auch die Alm- und Wülderlieder hinzu. Es waren unvergessliche Feste, wie sie die alten Ebenseer feiern konnten. Am Sonntag nach dem Kirchgang und beim „Krambamberl-

brennen“ am Stefanitag sang man Hirtenlieder im Wirtshaus und auch bei der Pfannarbeit während der „Feiern“⁶ in den Pfannhäusern.

Auch die Sternsinger erfreuten die Bevölkerung mit den Hirtenliedern. Dieser Brauch, der noch auf die Nachtwächter zurückgehen dürfte, war sehr beeindruckend. Traditioneller Ausgangspunkt der Sternsinger ist das Grab von Ferdinand Schaller, der im Februar 1921 am Hallstätter Gletscher den Tod fand, gewesen. Mit einem kleinen Stern, der heute im Heimathaus zu sehen ist, zogen die Sänger von Haus zu Haus, um den jeweiligen Hausherrn mit ihren Familien ihre Lieblingslieder zu singen. Auch das Kripperlansingen unterschied sich vom heutigen Krippenschaum wesentlich. Es war familiärer, die Ebenseer waren weitgehend unter sich. Es war aber vor allem ein Weihnachtsbesuch der Arbeitskameraden oder Nachbarn, bei dem die Lieder als Höhepunkt erklangen.

Ein besonders zu Herzen gehender Brauch war – und ist es auch heute noch – das Hirtenliederblasen am Heiligen Abend vor dem Kriegerdenkmal, dargebracht von einem Doppelbläserquartett der Salinenmusik. Es war ein eigenartiges Gefühl, wenn ich als Kind während des Krieges mit meiner Mutter in den dichtgedrängten Reihen stand, die das Kriegerdenkmal umrundeten. Leise klang nach vielen Hirtenliedern das „Stille Nacht, Heilige Nacht“ durch das Rauschen des Langbathbaches in die Weite der Nacht und reihum weinten die Mütter um ihre gefallenen Söhne.

Wie weit hat das Hirtenlied nun die Kultur der Ebenseer Krippenlandschaft beeinflusst? Es ist eine Eigenart der Ebenseer Landschaftskrippe, dass die Hirten bestimmte Namen erhalten. So zum Beispiel „Vata laß mi a mitgeh“, „Muatta laß mi a mitgeh“, „Hirtenschla“ oder „Lampötraga“.⁷ Einen Großteil der Namen verdanken die Hirten den Liedern, die den Figuren ihren Charakter und ihre Identität geben. Als Beispiel sei der „Urbal“ gebracht, wo es heißt:⁸

Schau Deml, dort läuft schon der Urbal dahe,
Es ist völlig, als wenn er fürs Kind
schon was hätt',
A schneeweiße Leinwand,
ein' wunderschön Fink',
der allweil zir zir zir reit' hezu singt.

In der Ebenseer Krippe läuft daher der Urbal, hat unter der Achsel eine Leinwand eingeklemmt und trägt auf einem Stecken, den er waagrecht hält, einen Vogelkäfig.

Franz Frey ist pensionierter Beamter und begeisterter Krippenschnitzer in Ebensee.



„Butter-Henn“

1 Vgl.: Frey, Franz: „O Bruader, lieber Bruader mein...“. Die Ebenseer Landschaftskrippe, Geschichten, Gedanken, Erinnerungen, Ebensee 1997, S. 8 ff.

2 Siehe: Schaller, Ferdinand: Hirtenlieder zur Zeit der Geburt Jesu Christi, Gmunden o. J., S. 8.

3 ebenda, S. 16.

4 ebenda, S. 98.

5 Beispiele hierzu findet man etwa bei Schaller im Lied Nr. 43.

6 „Feier“ wurde die Pause zwischen den Arbeitsgängen genannt.

7 Vgl.: Frey, Franz: a. a. O., S. 24 ff.

8 Schaller, Ferdinand: a. a. O., S. 101.

>>>

„Urbal
mit der Leinwand“



Der erste Platz im Reigen der Ebenseer Hirtenfiguren kommt zweifelsfrei den Hauptfiguren des „Bruadan“⁹ zu. Die beiden Nachbarn zählen zu den ältesten besungenen Figuren. Sie werden beisammenstehend dargestellt, einer deutet mit der Hand zum Stall, der zweite ist sichtlich verwundert, manchmal auch erschrocken. Diese beiden Figuren symbolisieren auch das Zusammengehörigkeitsgefühl der Ebenseer, sie stellen die gute Nachbarschaft oder die Verbundenheit mit den Arbeitskameraden dar.

O Bruader, lieber Bruader mein,
Was i da Neu's mueß sag'n.
Und was sich heunt um Mitternacht
Hat Neues zugetrag'n.
Sah ich a Hüttal steh'n von fern,
A Liachtal geh'n, so geh' na dan,
So woll'n ma geh'n, woll'n glei zuhi geh'n.

„Dudelsackblaser“



Von allen Liedern am genauesten wurde von den Schnitzern „O Wunna über Wunna“ nachgestaltet.¹⁰

Einstmal hat Balam vorgesagt,
Daß aufgeh'n wird a Stern,
Maria wird a Kind gebär'n –
Wir sahen es von fern.

Dieser Text war eine harte Nuss für den Schnitzer. Wie sollten sie diese Zeilen darstellen? So schnitzten sie das Kind in einen Stern. Folglich gibt es in der Ebenseer Krippe einen „König-Stern“, der mit den Heiligen Drei Königen am 5. Jänner in die Krippe gestellt wird.

Bei der Darstellung der Geburt liegt das Kind in der Krippe; Maria steht oder kniet daneben. Daher bereitet die 8. Strophe des obigen Liedes einiges Kopfzerbrechen, denn es heißt hier:

[...] es hab'n sö so tief nieda buckt
Und hab'n sö so tief gneigt,
Maria hat das Kindl zuckt,
und hat uns füra zeigt.

Es wurde deshalb einen neue Maria ge-

schnitzt, die „Königsmaria“, die das Kind am Schoß hält und es den Königen zeigt. Es ist daher typisch für die Ebenseer Krippe, dass zwei Marian abwechselnd im Stallgeschehen aufgestellt werden. Es zeigt dies genau, wie die schnitzerische Darstellung mit dem Text der Hirtenlieder übereinstimmt.

Auf ein weiteres Beispiel der detailgetreuen Schnitzarbeiten sei abschließend noch hingewiesen. Die 5. Strophe des obigen Liedes lautet:

Ganz eis'ner Harnisch Manna,
Soldaten ohne End',
Die gingen miteinanda,
Kein' einzgen han i kennt.
A Tier treib'ns auch da hinten nach,
I waiß nit, kann ich's nenna,
Mir haibt's an Elefant.

In jeder Krippe geht der Elefant daher am Ende des Gefolges. An den alten Elefantendarstellungen erkennt man deutlich, dass die alten Ebenseer Schnitzer von diesem Tier nur gehört, aber noch nie eines gesehen hatten. Der Rüssel mancher Elefanten ist waagrecht vorgestreckt und das ganze Urgetüm sieht einem Lindwurm ähnlicher als den großen Dickhäutern. Auch den Kamelen erging es da nicht besser. Doch leider finden sich nur noch in wenigen Krippen diese seltenen Kuriositäten.

Die Ebenseer Krippe hatte demnach die durch die Hirtenlieder geprägte, genau festgelegte Darstellungsform, die sie letztlich von anderen Weihnachtskrippen unterscheidet.

In den Kriegs- und Nachkriegsjahren wurde das Krippengeschehen in Ebensee weit zurückgedrängt. Die Lieder verstummten bis auf wenige Ausnahmen und erst in den Siebziger-Jahren lebten die alten Bräuche wieder auf und mit den Krippen erhielten langsam auch die Hirtenlieder wieder ihre ursprüngliche Wertschätzung zurück. Neue Hirtenliederbücher erschienen und bei den Liederabenden der Pfarre freue ich mich jedes Jahr, wenn die „Roither Bäurinnen“ zu mir Krippen schauen kommen und eines ihrer Lieder singen. Bei der jährlichen Krippenausstellung im Ebenseer Heimathaus versammeln sich Krippenfreunde aus nah und fern, um die neu ausgestellten Krippen zu bestaunen. Zum Abschluss der Eröffnungsfeier singen alle die Ebenseer „Hirtenhymne“ „O Bruada, lieber Bruada mein...“ Da geht ein Ruck durch die Anwesenden, da leuchten die Augen und die Stimmen werden fester. „Vor Freuden ich kaum reden kann...“ Es ist als ginge der Geist der Alten durch das ehrwürdige Gemäuer der ehemaligen Salinenverwaltung; es ist, als ob sie mitsingen würden, all die Generationen, die vor uns den „Bruadan“ gesungen haben. Es ist ein Hauch vom alten Ebensee.

9 Vgl.: Schaller, Ferdinand, a. a. O., S. 8.

10 Schaller, Ferdinand: a. a. O., S. 19.